

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Raasbø.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 20.

Fernsprech-Anschluss Nr. 79.

Raasbø, Mittwoch den 11. März 1914.

39. Jahrgang.

Antliches.

Zu der am Sonntag den 22. März cr., nachmittags 3 Uhr im hiesigen Kreishaus (Sitzungsraum) stattfindenden Generalversammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz lade ich die Mitglieder, sowie diejenigen der Vaterländischen Frauenvereine und Sanitäts-Kolonnen ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Ergänzungswahl.
4. Verschiedenes.

Verlebung, den 5. März 1914.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz, gez. von Harimann-Kreh.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau und das Ostasiatische Marine-Detachment in Peking und Tientsin (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1915, Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektriker, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher, Schneider, Gärtner und schreibgewandte Leute.

Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrtruppen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Expeditionskommission ausgestellten Meldebescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons in Cuxhaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kantschow (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1915 bzw. 1916, Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht

sind: Handlungsgehilfen, Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Expeditionskommission ausgestellten Meldebescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammbatterie der Matrosenartillerie Kantschow, Cuxhaven.

Wochenschau.

S. Die Gerüchte von bevorstehenden inneren Krisen wollen noch nicht verstummen, und immer wieder wird eine baldige Auflösung des Reichstags an die Wand gemalt. Ein triftiger Grund für eine so schwerwiegende Maßregel liegt indes nicht vor, und nur die Lust am Konflikt kann sie herbeiführen. Im Laufe der Woche erledigte der Reichstag die Beschlusssache in erster Lesung und die zweite Lesung des Postetats, wobei die üblichen Debatte- und Berichtsarbeiten sowie Besprechungen aller Art zur Sprache kamen. Herr Kraetke, dem bei den Angriffen der äußersten Linken wohl die Galle überlief, holte sich zwei Verweise des Präsidenten, die ihn aber nicht sehr schmerzten. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde die Novelle zum Kommunalabgabengesetz nach lebhafter Debatte einer Kommission überwiesen; in welcher Gestalt es aus derselben hervorgeht, läßt sich noch nicht sagen. Bei der zweiten Lesung des Handels- etats interessierte besonders die Regierungserklärung über die Regelung unserer wirtschaftspolitischen Verhältnisse.

In den letzten Tagen wurden die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland eifrig erörtert. Man fängt an, die Rüstungen zu Wasser und zu Lande, die unser östlicher Nachbar betreibt, mit Mißtrauen zu betrachten und zur Vorsicht zu mahnen. Letztere darf natürlich unter keinen Umständen aus dem Auge gelassen werden, denn daß an der Ruma deutsch-feindliche Strömungen bestehen, ist bekannt. Ob sie zu einer unmittelbaren Gefahr werden können, läßt sich freilich schwer sagen. In unserer eigenen Kraft liegt immer noch die beste Gewähr vor Angriffen von außen her, auf Freundschaftsverhältnisse dürfen wir nicht zu fest bauen, da sie gar oft trügerisch sind. Das gilt besonders gegenüber Rußland, wo der Panlawismus gegen Deutschland wühlt und den Frieden zu stören bestrebt ist. Vorläufig braucht aber wohl nichts befürchtet zu werden, zumal Rußland sich noch nicht stark genug fühlt, mit uns anzubinden. Für die

Stimmung jenseits der Ostgrenze ist die auf dem Kongress der russischen Exporteure in Kiew angenommene Resolution bezeichnend, die gegen Deutschland eine heftige Sprache führte.

Mögen nun auch die Offiziere in Wien und in Berlin versichern, daß die russischen Rüstungen keinen Anlaß zu aktuellen Besorgnissen bieten, so bleibt doch die neuerdings wahrzunehmende Rüstigkeit des Dreiverbandes eine nicht zu übersehende, sehr auffallende Erscheinung. Wie Frankreich eine Heeresvermehrung durchgeführt hat, an der es zur Zeit noch krankt, wo Rußland die Macht an der Westgrenze und zugleich an der finnischen Küste verstärkt, so hat auch der im englischen Unterhaus eingebrachte Nachtragset für die Marine gezeigt, daß der erste Lord der Admiralität Churchill von seinen Flottenfeiertagsideen durchaus zurückgekommen ist und jetzt entschieden für ein verstärktes Tempo der Rüstungen eintritt, trotz aller deutsch-englischen Verständigungsverhandlungen.

Denn die englischen Rüstungen richten sich nicht etwa gegen die Macht, mit der man in den letzten Jahren am meisten kollidiert hat, gegen die Nordamerikanische Union. Vielmehr bedeutet die Erklärung des Staatssekretärs Grey zum Ventonkonflikt trotz aller Vorbehalte und Wenn und Aber eine glatte Verneinung vor der Monroe Doktrin. Im Weißen Hause zu Washington, wo man durch die unverhoffte Abgabe des Rebellen Generals Carranza in eine arge Zwischlage geraten war, atmet man denn auch erleichtert auf, obwohl das mexikanische Problem den allzu vorrationalen Herren Wilson und Bryan noch immer Kopfzerbrechen und Sorgen genug verursacht.

Das gilt für die Großmächte auch von dem albanischen Problem, welches durch die Unabhängigkeitserklärung der Epiroten eine weitere Entwicklung erfahren hat. Und zwar gerade in dem Augenblick, wo der Fürst von Albanien in seiner neuen Heimat angekommen ist. Da aber das offizielle Griechenland sich wirklich von dem gefährlichen Abenteuer fern zu halten scheint und die europäischen Mächte zum Schluß alle daran interessiert sind, daß der Balkan endlich zur Ruhe kommt, so werden die Albanier und wird die großmächtige Diplomatie zum Schluß wohl auch mit dem bishigen Epirus fertig werden.

Der Fall der „standrechtlichen“ Ermordung des englischen Farmers Venton durch den mexikanischen Insurgentenführer Villa hat den heillosen Wirrwarr in Mexiko derart vergrößert, daß sich einstweilen nicht absehen läßt, was für Folgen aus dieser und den weiteren Mordtaten, die bereits geschehen sind oder noch geschehen werden, entstehen können. Vorderhand sind sowohl die Washingtoner wie die Londoner Regierung rat- und tatlos, wenn sich

Lebensrätsel.

Erzählung von Ewald August König.

5) (Fortsetzung.)

„Es sollte nicht sein, sonst hätte die Vorsehung früher entschieden! Meine Heirat ist eine feste, unabänderliche Tatsache, und mit Tatsache muß man sich abzufinden wissen.“

„Hermine fühlt nichts für Dich! Dein Name und der Wunsch eine gesellschaftliche Stellung einzunehmen, gab hier den Ausschlag. Ihr Herz ist leer und ihr Blick kalt.“

„Mutter!“ rief er, bestürzt vor ihr zurückweichend. „Du bist entsetzlich! Deine Abneigung gegen Willens verleitet Dich zu abfälligen Ungerechtigkeiten.“

„Handle nach Deinem Ermessen. Ich gedenke noch heute mit dem Abendzug zu reisen, um Dagmar in diesen trüben Stunden nahe zu sein. Die Ordnung meiner Reiseresultate erfordert Zeit und macht es mir unmöglich, länger an der Tafel teilzunehmen. Bitte, entschuldige mein Fernbleiben in einer Dir am besten zuzugedenden Weise und lebe wohl!“

Eine kurze Weile verharnte Werner regungslos an seinem Platz. Sein besseres Selbst sträubte sich gegen die Intrigue, in die ihn die eigene Mutter zu verstricken suchte; allein nicht umsonst hatte sie die bösen Geister des Argwohns und der Eifersucht als Hilstruppen für ihre Pläne ins Treffen geführt, nicht vergeblich den Göttern des Mißtrauens in sein warmes Herz gesät, sein Widerstand erlahmte.

„Handle nach Deinem Herzen, Mutter,“ erwiderte er. „Du hast Dagmar sehr geliebt, und wirst ihr in diesen schweren Stunden eine Stütze sein. Auf unserer Rückreise von Norden berühren wir auch Kopenhagen. Dein Aufenthalt im Fjordensfeldschen Hause schafft mir Gelegenheit, Hermine dort vorzustellen und ermöglicht uns einen zwanglosen Verkehr. Was war das, Mutter?“

Erschrocken hielt Werner inne und riß rasch die schweren Samtportieren zurück, welche die in das zunächstliegende Zimmer führende Tür verhüllten. Es deutete ihm, als hätte er aus nächster Nähe ein leises, höhnisches Aufschlagen gehört, und auch die Baronin hielt laufend den Kopf vorgeneigt und war bis in die Lippen bleich geworden. Allein, ihre Befürchtung, belauscht worden zu sein, erwies sich als völlig grundlos. Vor- und Nebenzimmer standen leer, dennoch eilte Werner hastigen Schrittes großlos hinaus. Auf die warmen Gefühle inniger Zuneigung und Verehrung, die ihn seit der Kindheit Tagen mit der Mutter vereint, war der erste harte, erkaltende Reiz gefallen.

An der Tafel wurde indessen noch immer gekostet, getändelt und polakert, auch nachdem das junge Paar sich zur Abreise vorbereitet. Hermine wechselte das schimmernde Brautgewand mit einer dunkeln, eleganten Reisetouille, die sie vorzüglich kleidete und ihre herrliche Figur zur vollen Geltung kommen ließ. Ein modernes Reisehütchen deckte ihr schönes, stolzetragendes Haupt.

Mattweiß wie Marmor leuchtete ihr Antlitz aus der dichten Schleierumhüllung hervor, nur die Augen brannten in verzehrender Glut. Frohlich wie ihre Begabung, fiel auch der Abschied von der Schwiegermutter aus. Willen, gleichfalls kein Freund von Gefühls-äusserungen und Rührszenen, drückte seine Tochter noch einmal ans Herz, schüttelte seinem Schwiegersohn kräftig die Hand und kehrte sogleich wieder in den Speisesaal zurück. Die Lippen der Schwestern berührten sich leicht im Kuße, dem eine flüchtige Umarmung nachfolgte. Mathilde sprach einige herzliche Abschiedsworte, die unbeachtet blieben, worauf das junge Paar die Equipage bestieg, die es zum Bahnhof brachte.

Ohne jede innerliche Gemütserschütterung war der Abschied an allen Familienangehörigen vorübergegangen. Susanna hatte von der schönen, gefühlarmen Schwester nie besonders viel Liebe erfahren, weshalb ihr junges

Herz vom Trennungsschmerz auch nur wenig berührt ward.

Als die letzten Hochzeitsgäste sich bereits verabschiedet hatten, saßen Willen und Börne noch immer bei vollen Gläsern an der Tafel. Anfangs hatte Willen sich in eine erhöhte Festesstimmung hineingetrunknen, nun trank er sich in eine Abschiedsstimmung und in seinem Reizbeistand fand er einen wackeren, opferwilligen Zechkumpan.

„Alles verläßt mich“, seufzte der weinduselige Fabrikherr, der allmählich die Contenance verlor. „Hermine folgte dem Zug ihres Herzens, Susanna werde ich demnächst zur höheren Ausbildung nach Lausanne bringen und ich selbst werde mit den zunehmenden Jahren ohne meine Kinder sein!“

„Du bringst es über Dich, Susanna aus dem Hause zu geben?“ fragte der Zustizrat erstaunt. „Dein Kind befindet sich unter der Obhut und Erziehung Fräulein v. Sandens doch in den vorzüglichsten Händen! Ich schätze das Fräulein sehr hoch, und falls in deinem Hause eine Veränderung stattfände, würde ich es sofort für meine Nora als Erzieherin aufnehmen!“

„Aber ich denke ja gar nicht daran, die Sanden zu entlassen,“ erwiderte Willen ärgerlich. „Mathilde ist der gute Geist meines Hauses, der stets allen Unfrieden auszugleichen sich bemüht und selbst Hermine hie und da zur Raison brachte. Ich beabsichtige ihr Salär zu erhöhen und sie in ihrer seitherigen Stellung zu belassen.“

„In einer Stellung als Erzieherin Deiner Kinder und Repräsentantin Deines Haushaltes, dem Frau und Kinder fehlen!“ meinte Börne lächelnd. „Ob die Dame bei ihrer Jugend und unter den bestehenden Verhältnissen bei Dir bleiben wird, ist fraglich, außer, sie wüßte eine gutbeforderte Stellung besser einzuschlagen, als ihren guten Ruf!“

„Anständige Mädchen bestimmem sich nicht um alles Basengehäch“, rief Willen aufbrausend, „und keiner steht so hoch, daß sich die Verleumdung nicht an

auch die Aussichten für Uncle Sam, nachdem jetzt der „Stellvertreter“ des zurzeit unsichtbaren Villa, Carranza, eine dreigliedrige Kommission zur Untersuchung der Fälle Denton und Busch ernannt hat, anscheinend gebessert haben. Aber jedenfalls nur anscheinend: denn nach den bisherigen Erfahrungen kommt es den Carranza und Villa doch nur auf möglichst Verlängerung der revolutionären Zustände an, die ihnen weiter nichts als unbegrenzte Raub- und Mordfreiheit bedeuten. Und die von einem „Ehrenmann“ wie Carranza ernannte Kommission wird sicher im Sinne ihres Auftraggebers „untersuchen“! Aber auch John Bull ist zurzeit rat- und hilflos, was sich aus den gewundenen Erklärungen des Staatssekretärs Grey vor dem englischen Unterhaus ergibt, die jedes Handeln Englands aufs Unbestimmte verschieben. Man kennt wirklich die britische Regierung nicht wieder, die bisher so rücksichtslos und entschieden für Leben und Eigentum ihrer auf fremder Erde weilenden Staatsangehörigen eingetreten ist.

Die Ergebnisse der im Jahre 1913 im Kreise Wittgenstein durchgeführten Anbauversuche.

(Schluß.)

Bei den Haseranbauversuchen stand wiederum der Petkuser Gelbhäfer zur Prüfung. Mit ihm konkurrierte als Vergleichsorte der Sauerländer Gebirgshäfer. Besterer litt ziemlich stark unter Lager, während der Petkuser Gelbhäfer seine schon oft erprobte Staubsicherheit von neuem bewährte. Hinsichtlich der Reife ist zu bemerken, daß der Gelbhäfer reichlich eine Woche vor der Vergleichsorte schnittreif wurde. Die Ernte erfolgte in der Zeit vom 19. — 20. September. Am 11. Oktober wurden die Erträge der einzelnen Parzellen erdroschen. Das Resultat war folgendes:

Sorte und Parzellen-Nr.	Ausfaat-quantum in Morgen	Ertrag pro ha in dz	Ertrag pro Morgen in Str.	Ertrag pro ha in Str.	Ertrag pro Morgen in Str.
Petk.-Gelbhäfer I	— 50	24,96	39,26	12,48	19,63
II	— 50	24,32	37,83	12,16	18,93
Durchschnitt:		24,64	38,55	12,32	19,28
Sauerl. Häfer I	1, —	25,36	45,27	12,66	22,63
II	1, —	24,74	44,70	12,37	22,35
Durchschnitt:		25,05	45, —	12,52	22,49

Das Erntergebnis scheint auf den ersten Blick kaum zu Gunsten des Petkuser Gelbhäfers zu sprechen. Die Erträge des Sauerländer Gebirgshäfers sind sogar etwas höher als die des Gelbhäfers. Etwas anders wird das Resultat, wenn man die Ausfaatmengen mit berücksichtigt. Der Versuchsansteller hatte von Petkuser Gelbhäfer genau die Hälfte Saatgut verwendet wie bei der Vergleichsorte. Wenn es auch im allgemeinen richtig ist, von dem relativ kleinförmigen Petkuser Gelbhäfer ein etwas geringeres Saatgutquantum zu gebrauchen als von Sorten mit größerem Korn, so ist es doch nicht angängig, unter den klimatischen ungünstigen Verhältnissen des Wittgensteiner Landes derart bescheidene Saatmengen anzuwenden. Hätte der Versuchsansteller etwas reichlicher das Saatgutquantum bemessen, dann würde das Resultat entschieden die Überlegenheit des Petkuser Gelbhäfers dargetan haben. Diese Überlegenheit zeigt sich schon in dem Verhältnis des Körnergewichts der Ernte zu dem der Ausfaat. Er ist bei dem Petkuser Gelbhäfer beinahe um das Doppelte günstiger als beim Sauerl. Gebirgshäfer.

Wir können auch aus diesem Versuch die praktische Anwendung ziehen, daß der Anbau des Petkuser Gelbhäfers selbst unter ungünstigen klimatischen Bedingungen empfohlen werden kann. Notwendig ist natürlich ein angemessenes Ausfaatquantum und eine entsprechende Versorgung mit Nährstoffen, speziell Stickstoff.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

März.

Brauset der Märzsturm durch Wald und Flur, — schreut noch die ersten gefiedernden Gänse, — weckt aus dem Schlafe die Mutter Natur, — rüttelt und schüttelt die ächzenden Äste, und schütert mit eiserner Konsequenz — draußen den Kampf zwischen Winter und Lenz; — einer kann immer nur herrschen auf Erden, — möge der letzte bald Sieger hier werden! — Schlägt auch der Märzsturm zum Kampfe Alarm, — wirkt doch schon Wunder die märzliche Sonne, — läßt die Blüten

ihn heranwagte! Mein Gott, ja, ich habe Glück gehabt, meinen Weg gemacht, und da ist es nur begreiflich, wenn Leid und Mißgunst sich geschäftig regen und ich vielfach angefeindet werde. Die Welt sieht eben nur den äußeren Erfolg; die Jahre mühevollen Strebens, der Sorge und der rastlosen Arbeit, die dazwischen liegen, zählen nicht mit! Außer meinem kaufmännischen Personal beschäftige ich in meiner Fabrik an tausend Arbeiter; selbstverständlich kann man es nicht jedem recht machen, befinden sich doch auch unzufriedene Elemente darunter!

„Sehr begreiflich, umsomehr, als Du in Geldsachen viel zu rigoros denkst, um Deinen Gefühlswallungen jemals irgendwelche Rechte einzuräumen!“ bestätigte Borne jactantisch.

„Je nun — jeder ist sich selbst der Nächste, sobald es die eigenen Interessen zu wahren gilt, erwiderte Wilten etwas gereizt. „In dem Punkte fühle ich mich weder besser noch schlechter wie andere und lebe der Ueberzeugung, auch Freund Borne verstehe in geschäftlichen Angelegenheiten keinen Spaß, sondern wisse seinen Vorteil zu wahren!“

„Nur soweit und sofern, als es sich mit meinen menschlichen Erbgelassen und Grundsätzen verträgt!“ gab Borne mit ruhiger Bestimmtheit zur Antwort. Eine lebhafte Röte überflog sein Gesicht. „Gewiß halte auch ich es für eine Pflicht und Aufgabe des Mannes, emporzustreben und zu erwerben, und gehöre zu den Personen, die den selbstverworbenen, realen Besitz zu schätzen wissen; dennoch bin ich aber humanen, zeitgemäßen Fragen u. Bestrebungen nie aus dem Weg gegangen und verabscheue eine Bereicherung und Ausbeutung, die auf Kosten meiner Mitmenschen geschieht, und die selbst vor den verwerflichsten Mitteln nicht zurückzuckt, um das Scherflein der Armut an sich zu

so brünstig warm, — daß sie erschauern in Vorfrühlings-Wonae, — daß auch der Märzschnee wieder zerrinnt, — daß es sich brunnert zu regen beginnt, — Schneeglöckchen läuten, und nur noch ein Weichlein — währt es, dann blühen die März-Blauweizen! — Zwar hilft das empfindliche Menschlein — noch in den Faus sich mit wohl'gem Behagen, — über Nacht ändert sich manches geschwind, — Märzwind bringt uns den Frühling getragen; — jagd von den Höhen mit wildem Getöse — schäumende Bäche geschmolzenen Schnees, — treibt an die Lehte der Schollen zum Meere, — wie auch der Winter dagegen sich wehrt! — Werden im März neue Hoffnungen wach, — was wir ersehnen, erfüllt sich im Stillen, — sehn wir doch schon an dem Wehrbeitrag — der Hoffnungen läufte sich erfüllen. — General-Pardon hat Neue erweckt, — manch hübsches Willdöngchen hat sich entbedt, — ein goldener Regen wird reichlich fließen, — und Glück und Segen daraus entspringen! — Es kann un'res Reiches trübige Wehr — der Mangel an Mitteln nimmer gefährden, — es springen die gold'nen Fische daher — und machen zum reichsten Band uns auf Erden. — Was alles verborgen noch ruhen mag, — der Frühling, der Frühling bringt's an den Tag, — bald wirket mit ihrem Zauberstrahl — die Märzsonne Wunder im fernsten Tale! — Märzsonne regt un're Lebenslust an, — wer durch den Winter sein Leid hat ertragen, — fühlt nun wieder: Jetzt geht es bergan, — rüstet zu frischem und fröhlichem Wagen! — Auch an des Stammtisches Runde wird jetzt — der März gepriesen und hochgeschätzt — als edler Gönner und Freudenbereiter, — der uns das Märzgebirg schenkt!

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Frankenberg, 10. März.** Die sinkenden Viehpreise haben die hiesigen Metzger veranlaßt, auch die Fleischpreise herabzusetzen. So kostet jetzt das Pfd. Ochsen- und Rindfleisch: 0,85 Mk., Schweinefleisch: 1. Bauchlappen 0,70 Mk., 2. Rammstück, Vendenstück, Schulter und Schinken, sowie Kotelette usw. 0,80 Mk., Kalbfleisch kostet ebenfalls 0,80 Mk.

— **Marburg, 6. März.** Das Schwurgericht verurteilte nach langer Verhandlung den Zigeuner Ernst Ender, der kürzlich in Hanau wegen Beteiligung an einer Schieberei bei Kammern zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wegen versuchten Totschlags zu 3½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Ender hatte in der Nacht zum 21. Aug. 1910 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Wilhelm und zwei unbekannten Genossen auf die Zigeuner Karl Weiß und Peter Reinhardt bei Wischhausen geschossen.

— **Aus dem Sauerlande, 9. März.** (Schwaffer.) Der andauernde Regen der letzten Tage hat in den waldreichen Gegenden des Sauerlandes Schneeschmelze hervorgerufen und so führen die Flüsse des Sauerlandes, Ruhr, Rhenne, Volme und Sieg Hochwasser und überfluten an vielen Stellen die Ufer.

— **Hagen, 9. März.** Durch einen skandalösen Scherz büßte in einer Fabrik in Vorpalle bei Hagen in Westfalen der Gießer Klein sein Leben ein. In einem Arbeitsraum hatte ein Lehrling die Turbinen mit der Starkstromleitung verbunden, um den zuerst eintretenden Arbeiter zu erschrecken. Klein, der als erster die Turbinen ergriff, wurde von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

— **Köln, 9. März.** Eine Schneiderin ließ in einem Kleidergeschäft aus Versehen eine Stenodadel zurück. Hierdurch verletzte sich eine Kundin und zog sich eine Blutvergiftung zu. Das Gericht hat jetzt die Schneiderin verurteilt, an die Verletzte 1100 Mark Entschädigung zu zahlen.

— **Köln, 9. März.** (Schwaffer.) Der Rhein steigt flüchtig etwa 5 Zentimeter. Die Kölner Pegelhöhe ist auf etwa 5 Zentimeter angewachsen. In der Eiszeit infolge des Hochwassers der Verthe zwischen den einzelnen Ortschaften völlig unterbrochen. Die Provinziallandstraße nach Xrier ist überflutet. Der vorherrschende starke Nordweststurm hat großen Schaden an den Gebäulichkeiten und Wäldungen angerichtet.

— **Geschäftspraxis der „Wilhelma“.** Das „Berliner Tageblatt“ schreibt wörtlich folgendes:

Aus der Praxis einer Versicherungsgesellschaft wird uns ein merkwürdiger und für die Allgemeinheit der Versicherten wenig erfreulicher Vorgang mitgeteilt. Die „Wilhelma“ in Magdeburg, Subdirektion Berlin, schreibt unterm 18. Januar dieses Jahres einem Versicherungsnehmer, welcher 40 Jahre lang Prämien gezahlt hat, folgendes:

„Hierdurch nehmen wir Veranlassung, Ihre durch Police Nr. 726 geschlossene Unfallversicherung zum 4. April 1914, mittags 12 Uhr, zu kündigen.“

Wir bemerken ergebenst, daß unsere Gesellschaft zur Verlängerung der Versicherung wegen ihres vorgeschrittenen

bringen, aus tiefer, vollster Seele! Hier ist die Scheidgrenze, die den rechtlich denkenden, anständigen Menschen von dem gewissenlosen Wichte trennt, und unläutere Geschäftsmaximationen größeren Stiles, wie sie in den letzten Jahren vielfach zustande kamen und stets mit einer großen Schädigung des großen Publikums verbunden waren, kann ich weder vom menschlichen noch vom juristischen Standpunkt aus billigen!“

Wilten suchte sich zu erheben, doch seine Glieder versagten ihm den Dienst.

„Das heißt man klar und deutsch gesprochen und Deine Worte bedürfen keines weiteren Kommentars!“ erwiderte er brüsk. „In Zukunft hoffe ich Deinen juristischen Rat und Beistand in meinen Rechtsfällen entbehren zu können. Es gibt außer Dir noch Rechtswälle genug, die sich um meine Klientenschaft bemühen!“

Borne zuckte bedauernd die Achseln.

„Es sollte mir leid tun, Dich beleidigt zu haben, zumal mir jede persönliche Absicht fern lag; trotz alledem nehme ich kein Jota des Gesagten zurück, und so gern ich Dich und jeden anderen meiner Klienten in ehrenhaften Rechtsverhältnissen mit Rat und Tat vertrete, für fragwürdige Experimente, die mich in meiner Selbstachtung entwerthen, gebe ich mich nicht her, dafür sind mir mein Name und mein Ruf zu lieb!“

„Schon gut, schon gut!“ Mit einer geringschätzigen Handbewegung schnitt Wilten ihm die Rede ab. „Ich weiß, was ich von Dir zu halten habe und werde mich künftig danach zu richten wissen, und ehe Mithilde v. Sanden in Dein Haus kommt, begehe ich die Torheit, sie zu heiraten!“

„Mit Dir ist heute nicht mehr zu rechten, Wilten, und für uns beide wird es höchste Zeit, zur Ruhe zu kommen. Gott Bacchus verwirrt uns das klare Dent-

Lebensalters zu ihrem Bedauern nicht imstande ist. Erfahrungsgemäß erhöht sich mit zunehmendem Alter das Unfallrisiko, auch sind die Unfallsfolgen bei Personen höheren Alters regelmäßig schwerer Natur, so daß selbst gegen Berechnung höherer Prämie das Risiko nicht mehr getragen werden kann.

Hochachtungsvoll
gez. „Wilhelma“ in Magdeburg,
Allgemeine Versicherungsgesellschaft,
Subdirektion Berlin I.

(A. d. S.) Die Anschauung der „Wilhelma“ ist nicht zutreffend. Es ist nicht einzusehen, daß sich das Unfallrisiko mit dem zunehmenden Alter erhöht. Je älter der Mensch wird, desto vorsichtiger wird er in seinen Handlungen. In dem Verlaufe der „Wilhelma“ liegt eine Härte, namentlich im vorliegenden Falle, wo der Betreffende schon vierzig Jahre lang die Prämien bezahlt hatte.

— **St. Louis, 9. März.** (Ueber 100 Menschen vermisst.) Das Gebäude des Missouri Athletic Clubs ist heute vormittag niedergebrannt. Etwa 100 Bewohner des Hauses werden vermisst. Man befürchtet, daß sie ums Leben gekommen sind. Sieben Leichen wurden bereits unter den Trümmern hervorgeholt. Das Gebäude war acht Stockwerke hoch. Durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers wurde den Bewohnern der oberen Stockwerke, die noch schliefen, der Rettungsweg abgeschnitten.

* **Allerlei Merkwürdiges.** Der Nachrichtenbrief der Kalifen im 10. Jahrhundert erstreckte sich mit beinahe 1000 Stationen über das ganze Gebiet des Islams. — Der Kaiser und die Kaiserin, die fast sämtliche Eisenbahnsfahrten bezahlen müssen, haben auf der Strecke Rastel-Frankfurt freie Fahrt. — Der Doge von Venedig warf jährlich am Himmelfahrtstag einen Ring ins Meer, um die Vermählung der Republik mit der See anzudeuten. — Die mächtigste aller Muscheln (Tribona gigas) wird bis 1,5 Meter lang und 100—200 Kilogramm schwer und lebt in den indischen Meeren. — Vielleicht das älteste Nieselfeld hat die Stadt Bunzlau, das schon seit dem Jahre 1559 in Benutzung ist. — Die Weltumsegelung des Challenger hat mehr als 4000 Arten Radiolarien (Strahlentierchen mit den wunderbaren Skeletten kennen gelernt. — Die Foraminiferen (eine bestimmte Klasse der niederen Meeres-Tiere) sind trotz ihrer Kleinheit zum Teil in solchen Massen vorhanden, daß man in einem Gramm Meeresand von Gaeta gegen 50 000 Schalen von ihnen gefunden hat. — Das erste „unersinkbare Rettungsboot“ baute 1790 Lionel Sutin in England. — Nach den letzten Statistiken zählt man auf Erden etwa 1000 Millionen Nichtchristen (ca. 500 Millionen Befenner des Brahma und Buddha, 250 Millionen Mohammedaner usw.) und 600 Millionen Christen (260 Millionen Russisch-Katholische, 200 Millionen Evangelische, 120 Millionen Griechisch-Katholische) usw. — Die lebenden Raubtiere schätzt man auf über 300 verschiedene Arten in etwa 40 Gattungen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 10. März.** Anlässlich der im September im Vogelsberg stattfindenden Kaisermonat über wird auch unsere Stadt sowie die ganze Umgegend mit großer Einquartierung bedacht werden. Wie bekannt wird, werden an dem Kaisermonat 6 Armeekorps teilnehmen, das sind rund mindestens 200 000 Mann — Truppenmassen, wie solche bisher noch niemals beim „Krieg im Frieden“ sich gegenüber gestanden haben.

* **Laasphe, 10. März.** (Musterung.) Seit 3 Tagen steht unser Städtchen im Zeichen der militärischen Aushebung. Unter dem Gesange der bekannten Soldatenlieder rüdten die Gesteckungspflichtigen aus den Kreisorten in den Frühstunden in die Stadt ein und belebten tagüber deren Straßen. Wie üblich, veranstalteten die Laasphe Militärschützen am Freitag- und Samstagabend ihre gewohnten Umzüge unter Vorantritt einer Musikkapelle. Zu nennenswerten Störungen der öffentlichen Ordnung, die an solchen Tagen leicht gefährdet ist, ist es an den 3 Musterungstagen erfreulicher Weise nicht gekommen, namentlich verdient diesmal das gestiftete Verhalten der Laasphe und auswärtigen Gesteckungspflichtigen am verfloffenen Samstag besondere Anerkennung. Die in diesem Jahre erheblich höhere Zahl der Ausgehobenen ist auf die neue Heeresvermehrung zurückzuführen.

* **Laasphe, 10. März.** (Mondfinsternis.) In den frühen Morgenstunden des 12. März findet die erste der in diesem Jahre hier zu beobachtenden Mondfinsternisse statt. Es ist eine partielle Mondfinsternis. Über neun Zehntel der Mondscheibe werden verfinstert sein, so daß der größten Phase nur ein schmaler, glänzender Saum des von der Sonne voll beleuchteten Mondes übrig bleibt. Die Verfinsternung des

vermögen, gab Borne gelassen zur Antwort, rief einen Diener herbei, ließ sich in seinen Ueberzieher hüllen, machte vor Wilten eine förmliche Verbeugung und ging. Auf der Straße atmte er einige Male tief auf und sog begierig die erfrischende Luft ein. Die schwüle, blumen- und weingetränkte Atmosphäre des Speisesaales hatte ihm großes physisches und psychisches Anbehagen gebracht, das noch von einer Empfindung des Widerwillens gegen Wilten verstärkt ward, und er beschloß, seine geschäftlichen Beziehungen zu dem selbsthätigen, jede höhere menschliche Regung dem Moloch „Geld“ unterordnenden Manne endgültig abzubrechen.

3. Kapitel.

Wilten kam voreerst nicht sogleich wieder auf sein Heiratsprojekt zurück, wiewohl er es nicht aus dem Auge verlor. Eine Lohnbewegung unter seinen Arbeitern, die in einen ernstlichen Ausstand überzugehen drohte, mußte mit Rücksicht auf bedeutende überseesische Handelsabschlüsse auf gütlichem Wege beigelegt und die Forderungen der Arbeiter bewilligt werden. Es war dies eine empfindliche Niederlage für den glückverwöhnten Mann, der seither stets, nur dem eigenen Vorteil lebend, sich gegen alle humanen Zeitfragen ablehnend verhielt, oder wenn diese fordernd an ihn herantraten, mit einem bedauerlichen Achselzucken und halben Versprechungen auf die Zukunft auszuweichen gesucht, sich jetzt aber vor die Alternative gestellt sah, entweder nachzugeben oder geschäftlich wortbrüchig zu werden. Nach Art reizbarer Naturen trug er die ganze innere Erbitterung und den Groll auf seine Untergebenen über, die denn auch unter seiner grolligen Stimmung viel zu leiden hatten.

(Fortf. folgt.)

ist. Er-
Alter das
höheren
gegen Be-
getragen

eburg,
Gesellschaft,
ist nicht
Anfallrisiko
enisch wird,
dem Ver-
im vor-
ahre lang

en ver-
s ist heute
ner des
sie ums
eits unter
acht Stod-
ners wurde
tiefen, der

dienst der
nahe 1000
Der Kaiser
n bezahlen
Fahrt. —
elbsttag
publik mit
(Exhibition
Rilogramm
leicht das
seit dem
gelung des
(Strahlen-
ent. — Die
eres-Tiere)
vorhanden,
eta gegen
ste „unver-
ngland. —
twa 1000
s Brahma
und 600
liche, 200
Ratholische)
über 800

tember im
auch unsere
rieung
dem Kaiser-
mindestens
bisher noch
gestanden

3 Tagen
Aushebung.
rückten die
frühstunden
agen. Wie
htigen am
züge unter
idbrungen
gt gefährdet
Weise nicht
Verhalten
am ver-
in diesem
ist auf die

s.) In den
ste der in
nisse statt.
Zehntel der
der größten
der Sonne
störung des

rief einen
ger hüllen,
und ging.
af und jog
e, blumen-
ales hatte
in gebracht,
llens gegen
e geschäft-
jede höhere
rordnenden

r auf sein
aus dem
Arbeitern,
en drohte,
e Handels-
forderungen
ties eine
den Mann,
lebend, sich
chließt, oder
mit einem
hungen auf
ber vor die
en oder ge-
t reizbarer
g und den
auch unter
en.
folgt.)

Erdenbegleiter beginnt um 3 Uhr 42 Minuten, die größte Bedeckung findet 5 Uhr 13,1 Minuten statt, und das Ende tritt um 6 Uhr 44,2 Minuten ein. Gegen Ende geht indessen der Mond bereits unter. Außer bei uns ist das kosmische Ereignis noch in Arabien und Kleinasien, Afrika, Amerika, dem Atlantischen und dem östlichen Teil des Großen Ozeans sichtbar. Da eine Mondfinsternis schon bequem mit bloßem Auge beobachtet werden kann, so bietet sich am genannten Tage dem Frühhauffeher eine gute Gelegenheit dar, eine interessante Naturerscheinung zu verfolgen und zu erfahren, mit welcher Genauigkeit die Astronomen solche Erscheinungen im voraus zu berechnen imstande sind. Einen erhöhten Genuß wird jedoch der Naturfreund erzielen, wenn er sich irgend welcher optischer Hilfsmittel bedient und mit Hilfe eines Opernglases oder noch besser eines kleinen Fernrohrs das Vordrängen des Erdhantens über die Mondberge beobachtet.

Die Bahn ist infolge der starken Regenfälle und der Schneeschmelze in den Bergen gewaltig gestiegen und an vielen Stellen aus den Ufern getreten.

H. Hesselbach, 5. März. Am heutigen Tage geleiteten wir unter reger Teilnahme des Kriegervereins Hesselbach und der Beherrschung des Kreises Wittgenstein unsern lieben Lehrer Herrn Becker zur letzten Ruhestätte. Ein schneller, unerwarteter Tod hatte seinem Leben ein allzufrühes Ende bereitet. Mit vielen seiner Freunde und Bekannten aus fern und nah standen wir voll Trauer an seiner Bahre, der uns als treuer Mitbürger mit Rat und Tat hilfreich zur Seite stand. Manches tränenreiche Auge im langen Trauerzuge gab ein bereites Zeugnis davon, wie sehr sein entgegenkommendes Wesen Wurzeln geschlagen und Liebe erzeugt hatte. Die Bürgerchaft von Hesselbach und Hirschbach sichert ihm ein treues Andenken über sein Grab hinaus.

Erndtebrück, 7. März. Ein sehr trauriger Vorfall hat sich in der vergangenen Nacht in unserm Orte ereignet. Der Fabrikmeister Wilhelm Völkel (Spangens), der abends nach Fabrikabschluß der Einladung eines Kollegen zur Geburtstagsfeier Folge geleistet hatte, um dort einige gemütliche Stunden zu verleben, wurde nachts von seinen Angehörigen vermisst. Der Nachtwächter fand kurz vor 12 Uhr dessen Mantel und Gehschürze unweit des Völkel'schen Hauses auf der Straße liegen. Er benachrichtigte sofort dessen Familie, die nun allenthalben nach dem Vermissten suchte. Auch am andern

Morgen wurde das Suchen fortgesetzt. Da die Vermutung nahe lag, daß der Vermisste durch einen Zufall in die dicht vorbeifließenden hochgehenden Fluten des Benselbaches geraten war, so richtete man sein Hauptaugenmerk auf den Wasserlauf. Aber nirgends war eine Spur von dem Vermissten zu finden, bis auf einmal gegen 9 Uhr morgens von Raumland Ort aus die Nachricht kam, daß die Leiche des Vermissten dort angeschwemmt war. Wie stark die Strömung war, läßt sich daraus ermessen, daß die Leiche die etwa 25 km betragende Strecke, über Wehre hinweg und durch Brücken hindurch in der verhältnismäßig kurzen Zeit von etwa 7 Stunden zurückgelegt hatte. Ueber den Hergang des Unglücks lassen sich nur Vermutungen aufstellen, da der Mund, der am besten Auskunft geben könnte, für immer verstummt ist. Den Schreden der Angehörigen kann man sich lebhaft vorstellen. — Völkel, der hier allgemein geschätzt und beliebt war, hinterläßt eine Witwe mit 8 Kindern, von denen der älteste Sohn augenblicklich seiner Militärpflicht genügt, während noch vier, zum Teil noch nicht schulpflichtige Kinder, des Vaters und Ernährers beraubt sind. Man bringt der schwer heimgesuchten Familie herzlichste Teilnahme entgegen.

Erndtebrück, 10. März. Nach dem Vorentwurf für den bevorstehenden Sommerfahrplan sind für die Strecke Kreuztal—Marburg folgende Änderungen vorgesehen: Der beschleunigte Personenzug Nr. 709 führt vom 1. Mai ab auch die 4. Wagenklasse. Dieser wird nach dem bisherigen Plan gefahren, dagegen fährt der Gegenzug Nr. 710 vom 1. Mai ab schon 4.20 von Marburg ab, 5.42 Saasphe, 5.48 Erndtebrück, 6.27 Erndtebrück, in Kreuztal 7.37. Auch dieser Zug führt die 4. Wagenklasse. Zug 763 ab Kreuztal 9.28 abends trifft 10.34 hier ein und fährt 10.38 weiter. Zug 766 ab Marburg 7.36 abends trifft in Zukunft schon 10.18 hier ein und fährt 10.40 weiter. — Bemerkte sei noch, daß bei dem Güterzug 4.20 ab Marburg der Aufenthalt in Gölbe aufgehoben, dagegen in Sterzhäusen und Wallau neuer Aufenthalt eingerichtet wird.

Erndtebrück, 9. März. Die gestrige Jahres-Hauptversammlung des hiesigen „Ziegenzucht-Vereins“ war sehr schwach besucht. Von den 131 Mitgliedern waren nur 16 erschienen. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich der Mitgliederbestand nur wenig geändert hat. Entschädigt wurden 11 Ziegen, also 1 weniger als im Vorjahre. Die Vereinskasse schließt ab mit einem Bestand von 85,60 M. und die Versicherungskasse

mit einem Bestand von 95,86 M. Beide Kassen sind also gut gestellt. Die Rechnung wurde nicht beanstandet und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Moritz Moses wiedergewählt, ebenso der Kassierer Sagmannshausen und der Schriftführer Hordler. Zu Tageloreen wurden gewählt die Herren W. Mennekes und W. Menne. — Auch in diesem Jahre soll wieder eine Verlosung stattfinden und es sollen zum Ankauf von Verlosungsgegenständen 20 M. mehr als bisher aufgewandt werden. Dafür sollen möglichst 4 reichhaltige Lämmer beschafft und mit verlost werden. Die Festsetzung des Verlosungstages wurde dem Vorstand überlassen. Der Vorsitzende teilt mit, daß ihm vom Vorstande des landwirtschaftl. Kreisvereins nahe gelegt worden sei, daß der Ziegenzuchtverein als Mitglied beitreten solle. Die Anwesenden hatten gegen den Beitritt auch keine Bedenken, jedoch wurde eine endgültige Beschlußfassung, mit Rücksicht auf die geringe Zahl der anwesenden Mitglieder bis zum Tage der Verlosung ausgesetzt. Weitere Vorschläge wurden nicht gemacht und Anträge nicht gestellt.

Erndtebrück, 10. März. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ überwies der Witwe des verunglückten Sangesbruders Wilh. Völkel eine namhafte Unterstützung aus der Vereinskasse. Bravo!

Erndtebrück, 10. März. Dem langjährigen Werftstättenarbeiter Herrn Rudw. Schmidt (Grimbacher) hieselbst wurde das Allgemeine Ehrenzeichen allerhöchster Verleihung und durch den Betriebswerftmeister Herr Göpel feierlichst überreicht.

Geschäftliches.

Umsatz qualen sich zahlreiche Landwirte mit dem Anbau der viel Arbeit und Kosten verursachenden Hackfrüchte, weil sie veräußern, rechtzeitig an eine kräftige Thomasmehlbüdnung zu denken. Stallmist allein tut's nicht; denn der ist viel zu phosphorsäurearm, um damit Höchstträge zu erzielen. Durch Verfrachtung der Thomasmehlbüdnung auf einen Teil eines schon an und für sich kräftig mit Stallmist, Thomasmehl, 40%igem Kalisalz und Chilisalpeter gedüngten Futterrübenfeldes auf mildem Leimboden erntete Herr Gutsbesitzer Willi Schäfer in Watenstedt 17500 kg Runkelrüben im Werte von 175 Mark mehr als auf dem übrigen Teil des Feldes, der sonst die gleiche Düngung, aber weniger Thomasmehl erhalten hatte. Die Verfrachtung der Düngung um 300 kg Thomasmehl pro Hektar hatte nur 15 Mark Mehrgelosten verursacht; diese verzinsten sich also mit über 1000%.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen,

des Lehrers Carl Becker,

und für die erwiesene letzte Ehre sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Hesselbach, den 6. März 1914.

Frau Katharine Becker
geb. Frank
und Kinder.

Nachruf!

Am 2. d. Mts. verschied plötzlich unser liebes Vereinsmitglied,

Herr Lehrer

Carl Becker-Hesselbach

im Alter von 43 Jahren. Ein Herzschlag setzte seinem arbeitsfreudigen Wirken ein Ende. — Wir trauern um einen wackeren Kollegen und ein treues Mitglied unseres Vereins und werden dem Verstorbenen allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Kreislehrerverein Wittgenstein.

Bekanntmachung.

Am Montag den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr findet in der Wirtschaft Blicher hieselbst

Neuverpachtung der Banfer Gemeindejagd

statt. Pachtbedingungen können gegen Einsendung von 0,60 M. Schreib- und Pachtgebühren vom hiesigen Amte bezogen werden.

Banfe, den 9. März 1914.

Der Jagdvorsteher:
Althaus,
Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau zweier Dorfwege in der Gemeinde Banfe, veranschlagt zu 1300 M., sollen am Montag den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr in der Banf'schen Wirtschaft hieselbst vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Amtsbureau zur Einsichtnahme offen.

Banfe, den 9. März 1914.

Der Amtmann:
Arndt.

Nachruf!

Am 6. d. Mts. verschied plötzlich infolge eines Unglücksfalles der

Fabrikmeister

Wilhelm Völkel, Erndtebrück.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen, treuen Arbeitskollegen und Freund, der uns allen lieb und wert war.

Wir betrauern seinen frühen Tod und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Meister und Arbeiter der Firma
Gustav Berger & Co. in Erndtebrück.

Gemüse - Conserven

per 2 Pfd. Dose.	
Schnittbohnen la sodenfrei	0.45
Brechbohnen	0.45
Gemüse-Erbisen	0.45, 0.68, 0.75, 1.15
Kohltrabi	0.50
Spinat	0.58
Bruchspargel	1.00, 1.40
Stangenspargel	1.60, 1.80, 2.20
Gemischte Gemüse	0.70
empfehl.	
Saasphe.	Frau W. Hoch.

Saathaser!

Leutowitzer Gelbhäfer,
Beseler II.
offeriert billigt
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Nr. Biedenkopj.

Lehrling

mit guter Schulbildung kann am 1. April cr. auf dem Magistratsbüro eintreten.
Saasphe, den 7. März 1914.
Der Bürgermeister: K o o p.

Ein kräftiger junger Mann als
Packer
in dauernde Stellung gesucht.
Aug. Welsheimer,
Saasphe.

Chrlisches, properes
Mädchen
aus guter Familie für Küche und
Geschäft sucht gegen hohen Lohn
Gustav Patt,
Weidenau, Siegfstraße.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der von den Viehbesitzern der hiesigen Stadt zu leistenden Beiträge für die Unterhaltung der städtischen Bullenstation liegt von Mittwoch den 11. März cr. ab 14 Tage lang auf der Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.
Saasphe, den 7. März 1914.
Der Magistrat. K o o p.

Statt besonderen Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gefunden, kräftigen

**Sonntags-
mädels**

zeigen hochehrent an
Carl Sureth
und **Frau Luise**
geb. Bald.
Vorhalle i. W., 9. März 1914.

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort ein kräftiges ehrlches

Dienstmädchen

gesucht.
Rud. Schürmann, Bäckerei,
Geistweid.

Zwei schöne, rote
Fuchsbullen,

14 und 13 Monate alt, von Saul
13 abstammend, verkauft
Dienst, Hohenlehe.



Das ist
die beste
**Schuh-
Crème.**
Verlangen Sie bitte nur Pilo!



In raschem Siegeslauf hat sich
Kathreiners Malzkaffee den ganzen Erd-
ball erobert. Er wird täglich von vielen
Millionen Menschen getrunken.
Der Gehalt macht's!

Öffentlicher Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des öffentlichen Weges Amtshausen - Rappershausen, Gemeinde Rappershausen, veranschlagt zu:

Titel I und II (Erdbauarbeiten und Steinbau) 5143,95 Mk.
Titel III (Bauwerke) 1526,81 Mk.

Sollten am **Donnerstag den 14. März 1914, vormittags 11 1/2 Uhr** in der Wirtschaft Rinde in Rappershausen öffentlich vergeben werden. Kostenschlag, Projekte und Bedingungen liegen von heute ab beim Gemeindevorsteher Widel in Rappershausen zur Einsicht offen. Unternehmer werden zu diesem Termin eingeladen.
Erndtebrück, den 7. März 1914.

Der Amtmann:
Bierck.

Freie Handwerker-Innung für das Lahntal.

Sonntag den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Lokale des Herrn Ludwig Koch in Laasphe die

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstehenden;
 2. Rechnungslage;
 3. Festsetzung des Haushaltsplans 1913-14;
 4. Ergänzungswahl des Vorstandes:
 - a) Obermeister, Stellvertreter, Kassierer,
 - b) Gesellen- und Lehrlingsausschuß,
 - c) Herbergsausschuß;
 5. Antrag des Obermeisters: Stellung eines Antrages an den Kreisrat betr. Beihilfe zum Besuch von Meisterkursen und Fachschulen;
 6. Allgemeine Lage im Handwerk;
 7. Verschiedenes; Entgegennahme von Anträgen.
- Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hinweisend, sind alle Handwerker und deren Gesellen der Stadt Laasphe, sowie der Ämter Erndtebrück und Banse freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ortsausschuß für Jugendpflege, Laasphe.

Am Sonntag den 15. März findet um 8 1/2 Uhr im Koch'schen Saale ein

öffentlicher Unterhaltungsabend

statt. Herr Privatdozent Dr. Ost aus Marburg wird in einem

Lichtbildervortrag

über seine Reise durch Deutsch-Ostafrika sprechen. Thema: „Die Steppenländer des nordöstlichen Deutsch-Ostafrika und ihre Bewohner.“

Der Preis der Eintrittskarten beträgt 75 Pfg. für nummerierte, 30 Pfg. für nicht nummerierte Plätze. Jugendliche haben freien Zutritt. Der Ertrag ist für die Jugendpflege bestimmt. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Ortsausschuß für Jugendpflege:
Beder, Vorstehender.

Aug. Mittelman, Laasphe

Fahrradhandlung

Generalvertreter der Akt.-Ges. vorm. Seidel & Naumann, Dresden
für den Kreis Wittgenstein,
empfiehlt erstklassige

Fahrräder

wie:



ermania,
Brennabor,
Göricke,
Adler

zu mäßigen Preisen.

Auf Wunsch Abschlagszahlung.

Billige Fahrräder, wie sie die Versandhäuser fahren, mit Pneumatik und Freilaufnabe schon von 50 Mk. an.

Sämtliche Zubehörteile sehr billig.

Mäntel . . . von Mk. 2,25 an,
Schläuche . . . von Mk. 1,80 an,
Laternen . . . von Mk. 1,70 an,
Fußpumpen von Mk. 0,65 an.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Westhoff's Magenbittern Hüsten i. W.

ist appetitanregend, verdauungsfördernd. Chemisch untersucht und empfohlen. — Sollte daher in keinem Haushalt fehlen. In Wirtschaften auch in Originalflaschen von 1/4, 1/2 und 1 Liter Inhalt zu haben. Man verlange ausdrücklich

„Westhoff's“.

Kreisparfasse Laasphe.

Es wird wiederholt um umgehende Zahlung der aus 1913 noch rückständigen Zinsen und Tilgungsraten ersucht.
Nach dem 1. April wird das gerichtliche Beitreibungsverfahren eingeleitet.

Laasphe, den 6. März 1914.

Der Rentant: Der Gegenbuchführer:
Bergmann. Hebestreit.

Nachruf!

Am 6. März d. Js. verschied infolge eines Unglücksfalles unser lieber, langjähriger Sangesbruder und Ehrenmitglied

Herr Fabrikmeister Wilh. Völkel
von hier

im 46. Lebensjahre.

Mit dem so früh Entschlafenen haben wir nicht nur einen unserer eifrigsten Sänger, sondern auch einen lieben, treuen Freund verloren.

Seine Verdienste um den Verein sichern ihm in unsern Reihen ein treues Gedenken.

Männer-Gesangverein „Eintracht“

Erndtebrück.

Städtische Realschule Plettenberg i. W.

Das Schuljahr beginnt am

Mittwoch den 22. April.

Schriftliche Anmeldungen für alle Klassen nimmt der Unterzeichnete jeder Zeit, insbündlich von jetzt ab bis zum 3. April entgegen. Allen Anmeldungen sind Abgangszeugnis, Impf- und Geburtschein beizufügen.

Der Direktor der Realschule:
Dr. Grober.

Empfehle:

zurückgelesene Tapeten

räumungshalber unter Einkaufspreis,

Tapezierkleister, stets gebrauchsfertig,
Asphalt-Falzplatte oder Isolierlack, wochenlang haltbar,

gegen feuchte Wände um das Fleckigwerden der Tapeten zu verhindern.

Für nächste Saison reichhaltige Auswahl in modernen Tapeten, Eintrasta Tapetenleisten, Bilderleisten, Papierstuckrosetten, Griesen usw. usw.

Karl Kämereit

Maler-, Anstreicher- u. Tapezier-Geschäft

Fernruf No. 88. Laasphe Fernruf No. 88.

„OPEL“-Fahrräder

sind

Fabrikate ersten Ranges.

Elegant im Aussehen,
leicht im Lauf,
hochwertig in Qualität,
bei billigen Preisen.

„Opel“-Fahrräder besitzen die hervorragenden Erfolge bei Rennen auf der Landstraße, dem Prüfkreis einer Qualität, sowie auf der Rennbahn.

Vertreter für den hiesigen Bezirk:

Ludw. Hartnack, Schlossermeister, Laasphe

Wallstraße Nr. 7.

Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

Mäntel, Schläuche und sämtl. Ersatzteile

zu den billigsten Preisen stets am Lager.

Da ich im Besitz einer Autogen-Schweißanlage bin, werden Rahmenbrüche etc. billigst wieder geschweißt.

Junger Mann

als Lehrling für mein Fabrik-

geschäft gesucht.
Aug. Melzheimer.
Laasphe.

prima Vollmilch.

Suche künftige Abnehmer für

Emil Müller,
Laasphe,
an der roten Brücke.

Turn-Verein LAASPHE.

Am Samstag den 14. März, abends 9 Uhr findet im Vereinslokal (H. Mengel) eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Ganturtag.
2. Schauturnen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

6 bis 7 tüchtige

Spalter

gegen hohen Accordlohn, für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht von **Gevertshaus Ber-einigte Andreasgrube in Wormbach b. Schmallebenberg.**

Ich suche für mein Maler- und Anstreicher-Geschäft auf sofort oder zu Oftern einen

Lehrling

aus guter Familie.

Heinr. König, Erndtebrück.

Ich beabsichtige, meinen in Erndtebrück im Unterdorf belegenen

Garten,

etwa 16-17 Ruten groß, zum Preise von 350 Mk. zu verkaufen.
Heinrich Busch, Kreuztal.

Postkarten

mit eigener Photographie empfiehlt billigst

Ph. Kraus, Hilchenbach.

Pferdebesitzer!

Achtung!

Hafermelasse

empfiehlt und offeriert billigst
Louis Ritter Nachfolger,
Bredenbach, Kr. Biedenkopf.

Prima

Roggen-, Weizen- u.

Haferstroh,

trocken geerntet, aus der Scheune,

Diebwurzeln,

sowie alle Sorten Welterauer und norddeutsche

Saat- und Speise-

Kartoffeln

offeriert außerst billig

Carl Fröhlich,
Burgbach. — Telephon 235.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Max Gink,

Wittgensteiner Drogerie Laasphe.

Für Schulen!

Neu erschienen und vorrätig in der

Buchhandlung

Aug. Imgardt,

LAASPHE:

Schreiff u. Steinhaus,
Das schwachsinige Kind in der normalen Volksschule.

Mittwoch, den 11. März:

Abends 8 Uhr: 3. Passionsgottesdienst